Führer

durch die Ausstellung

Entartete Kunst

Die Ausstellung wurde zusammengestellt von der Reichspropagandaleitung, Amtsleitung Kultur. Sie wird in den größeren Städten aller Gaue gezeigt werden. Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Kaiser, München. Verlag: Verlag für Kultur- und Wirtschaftswerbung, Berlin W 35, Potsdamer Straße 59

Eingescannt und bearbeitet
von
X..... X..... 1488
im Heuert 115 A.H.

Was will die Ausstellung „Entartete Kunst"?

Sie will am Beginn eines neuen Zeitalters für das Deutsche Volk anhand von Originaldokumenten allgemeinen Einblick geben in das grauenhafte Schlußkapital des Kulturzerfalles der letzten Jahrzehnte vor der großen Wende.

Sie will, indem sie das Volk mit seinem gesunden Urteil aufruft, dem Geschwätz und Phrasendrusch jener Literaten- und Zunft-Cliquen ein Ende bereiten, die manchmal auch heute noch gerne bestreiten möchten, daß wir eine Kunstentartung gehabt haben.

Sie will klar machen, daß diese Entartung der Kunst mehr war als etwa nur das flüchtige Vorüberrauschen von ein paar Narrheiten, Torheiten und allzu kühnen Experimenten, die sich auch ohne die nationalsozialistische Revolution totgelaufen hätten.

Sie will zeigen, daß es sich hier auch nicht um einen „notwendigen Gärungsprozeß" handelte, sondern um einen planmäßigen Anschlag auf das Wesen und den Fortbestand der Kunst überhaupt.

Sie will die gemeinsame Wurzel der politischen Anarchie und der kulturellen Anarchie aufzeigen, die Kunstentartung als Kunstbolschewismus im ganzen Sinn des Wortes entlarven.

Sie will die weltanschaulichen, politischen, rassischen und moralischen Ziele und Absichten klarlegen, welche von den treibenden Kräften der Zersetzung verfolgt wurden.

Sie will auch zeigen, in welchem Ausmaß diese Entartungserscheinungen von den bewußt treibenden Kräften übergriffen auf mehr oder weniger unbefangene Nachbeter, die trotz einer früher schon und manchmal später wieder bewiesenen formalen Begabung gewissen-, charakter- oder instinktlos genug waren, den allgemeinen Juden- und Bolschewistenrummel mitzumachen.

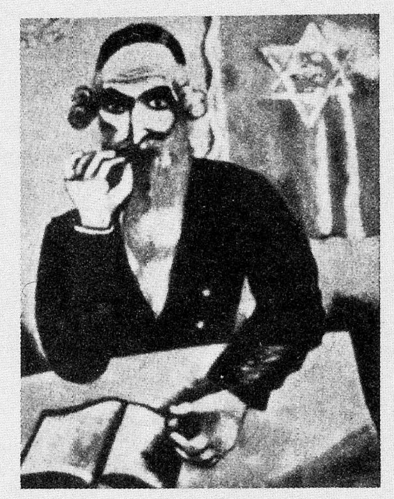
Sie will gerade damit aber auch zeigen, wie gefährlich eine von ein paar jüdischen und politisch eindeutig bolschewistischen Wort-

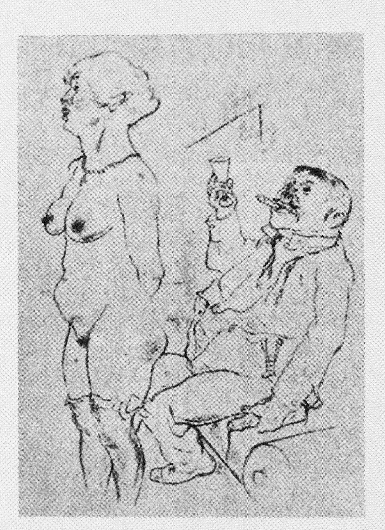
„Kunstkommunist werden heißt zwei Phasen durchlaufen:
1. Platz in der kommunistischen Partei nehmen und die Pflichten der Solidarität im Kampf übernehmen;
2. Die revolutionäre Umstellung der Produktion vornehmen.“

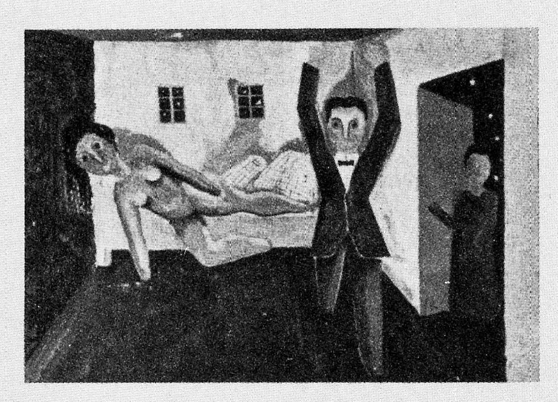
Der Jude Wieland Herzfelde in „Der Gegner“ 1920/21.











führern gelenkte Entwicklung war, wenn sie auch solche Menschen kulturpolitisch in den Dienst der bolschewistischen Anarchiepläne stellen konnte, die ein parteipolitisches Bekenntnis zum Bolschewismus vielleicht weit von sich gewiesen hätten.

Sie will damit aber erst recht beweisen, daß heute keiner der an dieser Kunstentartung damals irgendwie beteiligten Männer kommen und nur von „harmlosen Jugendeseleien" sprechen darf.

Aus alledem ergibt sich schließlich auch, was die Ausstellung „Entartete Kunst" nicht will:

Sie will nicht die Behauptung aufstellen, daß alle Namen, die unter den ausgestellten Machwerken als Signum prangen, auch in den Mitgliederlisten der kommunistischen Partei verzeichnet waren. Diese nicht aufgestellte Behauptung braucht also auch nicht widerlegt zu werden.

Sie will nicht bestreiten, daß der eine oder andere der hier Vertretenen manchmal — früher oder später — „auch anders gekonnt" hat. Ebensowenig aber durfte diese Ausstellung die Tatsache verschweigen, daß solche Männer in den Jahren des bolschewistisch-jüdischen Generalangriffes auf die deutsche Kunst in der Front der Zersetzung standen.

Sie will nicht verhindern, daß diejenigen Deutschblütigen unter den Ausgestellten, welche ihren jüdischen Freunden von ehedem nicht in das Ausland gefolgt sind, nun ehrlich ringen und kämpfen um eine Grundlage für ein neues, gesundes Schaffen. Sie will und muß aber verhindern, daß solche Männer von den Zirkeln und Cliquen einer so düsteren Vergangenheit dem neuen Staat und seinem zukunftsstarken Volk gar heute schon wieder als „berufene Bannerträger einer Kunst des Dritten Reiches" aufgeschwatzt werden.

„Wir ziehen es vor, unsauber zu existieren, als sauber unterzugehen. Unfähig aber anständig zu sein, überlassen wir verbohrten Individualisten und alten Jungfern. Keine Angst um den guten Ruf!"

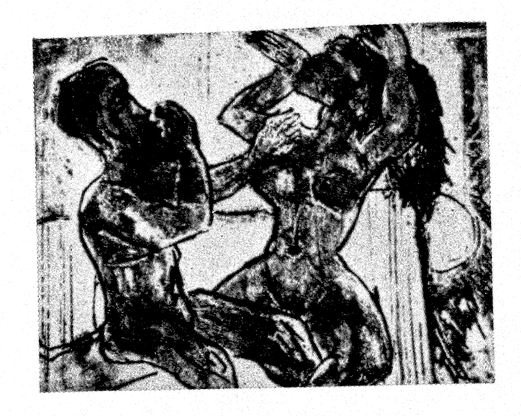
„Der Gegner" 1920/21.

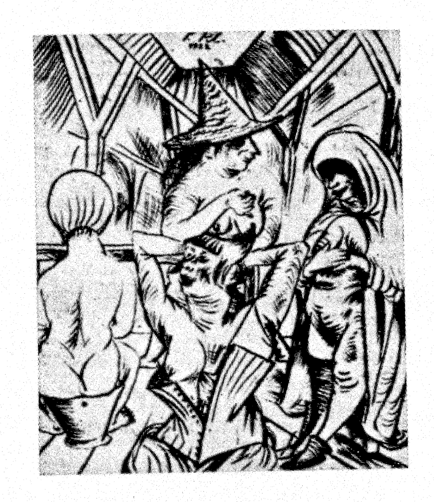




„Das realisch Gebundene wird zerteilt und aufgebrochen zu einem Gefäß für seine aufgestaute, sinnlich brennende Leidenschaft, die — nun entzündet — keine seelische Tiefe mehr kennt und nach außen schlägt, verzehrend, expansiv, sich mit allen Teilen begattend. Es gibt für ihn keine Widerstände mehr und vorgesetzte Grenzen . . ."

Zeitgenössisches Literatengeschwätz über solche damals „moderne" Bordellkunst.





Zur Gliederung der Ausstellung

Da die Fülle der verschiedenen Entartungserscheinungen, wie sie die Ausstellung zeigen will, auf jeden Besucher ohnehin einen fast niederschmetternden Eindruck macht, wurde durch eine übersichtliche Gliederung dafür gesorgt, daß in den einzelnen Räumen jeweils der Tendenz und der Form nach zusammengehörige Werke in Gruppen übersichtlich vereinigt sind. Nachstehend wird die Führungslinie kurz dargestellt.

Gruppe 1.

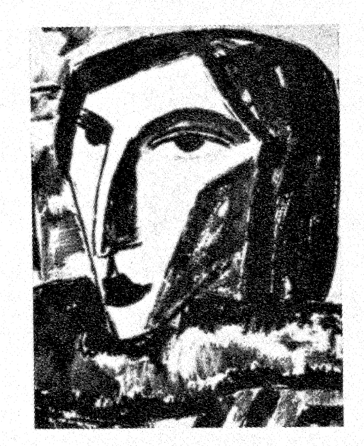
Hier ist eine allgemeine Übersicht über die Barbarei der Darstellung vom handwerklichen Standpunkt her zu gewinnen. Man sieht in dieser Gruppe die fortschreitende Zersetzung des Form- und Farbempfindens, die bewußte Verachtung aller handwerklichen Grundlagen der bildenden Kunst, die grelle Farbkleckserei neben der bewußten Verzerrung der Zeich-

---

Wer nur das Neue sucht um des Neuen willen, verirrt sich nur zu leicht in das Gebiet der Narreteien, da das Dümmste, in Stein und Material ausgeführt, natürlich um so leichter das wirklich Neuartigste zu sein vermag, als ja in früheren Zeitaltern nicht jedem Narren genehmigt wurde, die Umwelt durch die Ausgeburten seines kranken Hirns zu beleidigen.

Der Führer
Reichsparteitag 1933.

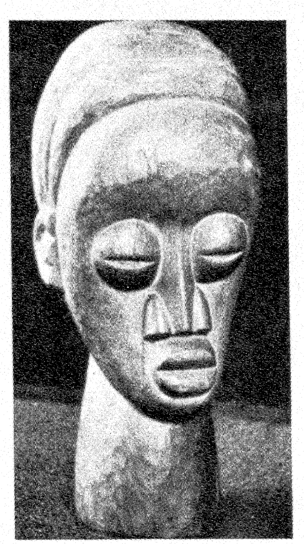




Ein sehr aufschlußreicher

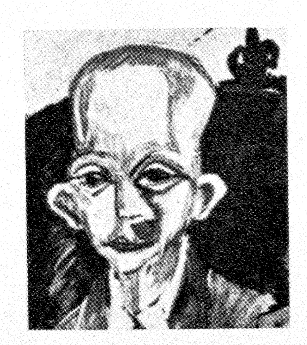
rassischer Querschnitt

Man beachte besonders auch die unten stehenden drei Malerbildnisse. Es sind von links nach rechts: Der Maler Morgner, gesehen von sich selbst. Der Maler Radziwill. gesehen von Otto Dix. Der Maler Schlemmer, gesehen von E. L. Kirchner.









nung, die absolute Dummheit der Stoffwahl, lauter Dinge, die nach und nach den Charakter einer frechen Herausforderung jedes normalen, kunstinteressierten Beschauers annahmen.

Gruppe 2.

In diesen Räumen sind solche Bildwerke zusammengefaßt, die sich mit religiösen Inhalten befassen. Man nannte diese Schauerstücke in der jüdischen Presse einstmals „Offenbarungen deutscher Religiosität". Der normal empfindende Mensch denkt allerdings bei diesen „Offenbarungen" eher an einen Hexenspuk und empfindet sie, ganz gleich, welchem religiösen Bekenntnis er angehört, als unverschämten Hohn auf jede religiöse Vorstellung. Außerordentlich beachtenswert ist die Tatsache, daß gemalte und geschnitzte Verhöhnungen jüdisch-alttestamentarischer Legenden nicht anzutreffen sind. Die

---

Bis zum Machtantritt des Nationalsozialismus hat es in Deutschland eine sogenannte „moderne" Kunst gegeben, d. h. also, wie es schon im Wesen dieses Wortes liegt, fast jedes Jahr eine andere. Das nationalsozialistische Deutschland aber will wieder eine deutsche Kunst, und diese soll und wird wie alle schöpferischen Werte eines Volkes eine ewige sein. Entbehrt sie aber eines solchen Ewigkeitswertes für unser Volk, dann ist sie auch heute ohne höheren Wert.

Der Führer
bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst.



„Offenbarungen deutscher Religiosität"

hat die den jüdischen Kunsthändlern feile Presse einmal solchen Hexenspuk genannt.

Die Titel lauten:

„Christus und die Sünderin", „Tod der Maria aus Ägypten". „Kreuzabnahme" und „Christus".
Die „Künstler" heißen: Nolde. Morgner und Kurth.







Gestalten der christlichen Legende hingegen grinsen uns hier mit immer neuen Teufelsfratzen an.

Gruppe 3.

Die in dieser Abteilung gezeigten Graphiken sind schlüssige Beweise für den politischen Hintergrund der Kunstentartung. Mit den Ausdrucksmitteln einer künstlerischen Anarchie wird hier die politische Anarchie als Forderung gepredigt. Jedes einzelne Bild dieser Gruppe ruft zum Klassenkampf im Sinne des Bolschewismus auf. Der schaffende Mensch soll durch eine grob tendenziöse Proletkunst gestärkt werden in der Überzeugung, daß er so lange ein in geistigen Ketten schmachtender Sklave bleiben wird, bis auch der letzte Besitzende, der letzte Nichtproletarier von der erhofften bolschewistischen Revolution beseitigt sein wird. Mit grauen und grünen Elendsgesichtern starren Arbeiter, Arbeiterfrauen und Arbeiterkinder dem Beschauer entgegen. Auf

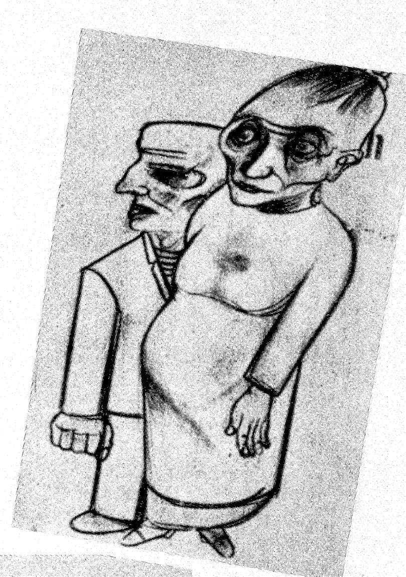
---

Die nationalsozialistische Bewegung und Staatsführung darf auch auf kulturellem Gebiet nicht dulden, daß Nichtskönner oder Gaukler plötzlich ihre Fahne wechseln und so, als ob nichts gewesen wäre, in den neuen Staat einziehen, um dort auf dem Gebiete der Kunst und Kulturpolitik abermals das große Wort zu führen.

Der Führer
Reichsparteitag 1933

„Kunst“ predigt Klassenkampf!





„Maler Du willst; Du stürzest die Welt um; Du bist Politiker! Oder Du bleibst Privatmann ... Malen um des Malens willen ist Ruderapparat im Zimmer.“

Der Anarchist Ludwig Rubiner in „Maler bauen Barrikaden“ („Die Aktion“ 1914).





den Zeichnungen sind alle überhaupt nur vorstellbaren „Kapitalisten" und „Ausbeuter" dargestellt, wie sie sich höhnend über das Elend des schaffenden Menschen hinwegsetzen. Vom Fleischermeister bis zum Bankier sind alle diese „Sklavenhalter" dargestellt. Nur jene sicherlich damals auch nicht darbenden jüdischen Kunsthändler, die sich gerade auch an dieser Proletkunst nicht wenig bereicherten, sind auffälligerweise von den Klassenkampfmalern ganz übersehen worden.

Gruppe 4.

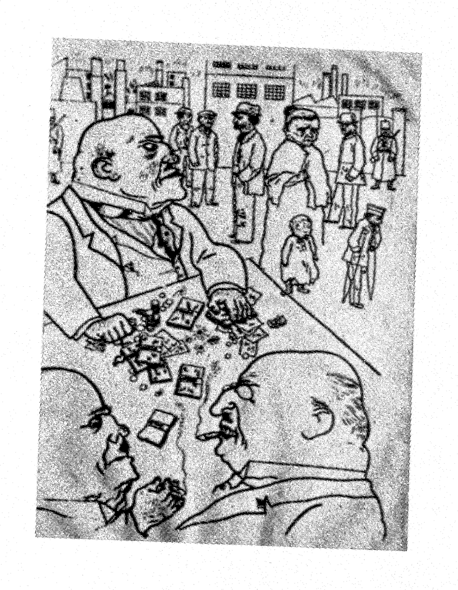
Auch diese Abteilung hat eine ausgeprägte politische Tendenz. Hier tritt die „Kunst" in den Dienst der marxistischen Propaganda für die Wehrpflichtverweigerung. Die Absicht tritt klar zutage: Der Beschauer soll im Soldaten den Mörder oder das sinnlose Schlachtopfer einer im Sinn des bolschewistischen Klassenkampfes „kapitalistischen Weltordnung" erblicken. Vor allem aber soll dem Volk die tief eingewurzelte Achtung vor jeder soldatischen Tugend, vor Mut, Tapferkeit und Einsatzbereitschaft ausgetrieben werden. So sehen wir in den Zeichnungen dieser Abteilung neben bewußt Abscheu erregenden Zerrbildern von Kriegskrüppeln und den mit aller Raffinesse ausgemalten Einblicken in Massengräber die

---

Eine Kunst, die nicht auf die freudigste und innigste Zustimmung der gesunden breiten Masse des Volkes rechnen kann, sondern sich nur auf kleine, teils interessierte, teils blasierte Cliquen stützt, ist unerträglich. Sie versucht das gesunde, instinktsichere Gefühl eines Volkes zu verwirren, statt es freudig zu unterstützen.

Der Führer
bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst.

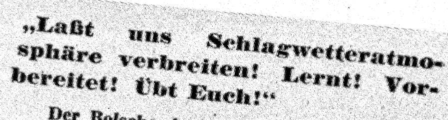




„Der Künstler muß als Künstler Anarchist sein."

Der Jude und Bolschewist Kurt Eisner, München, in „Aufruf zum Sozialismus".





„Laßt uns Schlagwetteratmosphäre verbreiten! Lernt! Vorbereitet! Übt Euch!"

Der Bolschewist Johann R. Becher in „Aufruf an alle Künstler" 1919, Berlin.



deutschen Soldaten als Trottel, gemeine erotische Wüstlinge und Säufer dargestellt. Daß nicht nur Juden, sondern auch deutschblütige „Künstler" mit solch niederträchtigen Machwerken die feindliche Kriegsgreuelpropaganda, die damals schon als Lügengewebe entlarvt war, nachträglich auf diese Weise unaufgefordert erneut bestätigten, wird für immer ein Schandfleck der deutschen Kulturgeschichte bleiben.

Gruppe 5.

Diese Abteilung der Ausstellung gibt einen Einblick in die moralische Seite der Kunstentartung. Für die darin vertretenen „Künstler" ist offentsichtlich die ganze Welt ein einziges großes Bordell, und die Menschheit setzt sich für sie aus lauter Dirnen und Zuhältern zusammen. Es gibt unter dieser gemalten und gezeichneten Pornographie Blätter und Bilder, die man auch im Rahmen der Ausstellung „Entartete Kunst" nicht mehr zeigen kann, wenn man daran denkt, daß auch Frauen diese Schau besuchen werden. Es ist für jeden Menschen unseres heutigen Deutschlands völlig unbegreiflich, daß man vor wenigen Jahren noch, und zwar auch noch in den Zeiten der Zentrumsherrschaft unter Heinrich Brüning, so abgrundtiefe Gemeinheiten, so viel Verkommenheit und ein so eindeutig überführtes Verbrechertum unter der Devise „Freiheit der Kunst" ungehindert an die niedersten Instinkte des Untermenschentums appellieren ließ. Das aber darf nicht übersehen werden: Auch diese Seite der Kunstentartung geht letzten Endes auf eine politische Zielstellung zurück. Das ist schon daraus ersichtlich, daß fast alle diese Schweinereien auch eine deutliche marxistisch-klassenkämpferische Tendenz aufweisen. Immer wieder begegnet man Blättern, auf denen Wüstlinge der „besitzenden Klasse" und ihre Dirnen in Gegensatz gestellt sind zu den ausgehungerten Gestalten des im Hintergrunde sich müde vorbeischleppenden „Proletariats". Auf anderen Zeichnungen wird die Dirne idealisiert und in Gegensatz gestellt zur Frau der bürgerlichen Gesellschaft, die nach Ansicht der Macher dieser „Kunst" moralisch viel

Gemalte Wehrsabotage

des Malers Otto Dix





verworfener ist als die Prostituierte. Kurzum: **Das moralische Programm des Bolschewismus schreit in dieser Abteilung von allen Wänden.**

Gruppe 6.

Hier wird an einer größeren Zahl von Werken sichtbar gemacht, daß sich die entartete Kunst vielfach auch in den Dienst jenes Teiles der marxistischen und bolschewistischen Ideologie gestellt hat, deren Ziel lautet: Planmäßige **Abtötung der letzten Reste jedes Rassebewußtseins.** Wurde in den Bildern der vorigen Abteilung die Dirne als sittliches Ideal hingestellt, so begegnen wir nun hier dem **Neger** und **Südseeinsulaner** als dem offensichtlichen **rassischen Ideal** der „modernen Kunst". Es ist kaum zu glauben, daß die Macher

---

Und was fabrizieren sie? Mißgestaltete Krüppel und Kretins, Frauen, die nur abscheuerregend wirken können, Männer, die Tieren näher sind als Menschen, Kinder, die, wenn sie so leben würden, geradezu als Fluch Gottes empfunden werden müßten! Und das wagen diese grausamsten Dilettanten unserer heutigen Mitwelt als die Kunst unserer Zeit vorzustellen, d. h. als den Ausdruck dessen, was die heutige Zeit gestaltet und ihr den Stempel aufprägt.

Der Führer
bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst
über die Träger des Kunstzerfalles.

Die Dirne wird zum sittlichen Ideal erhoben!







Was die bolschewistische Jüdin Rosa Luxemburg an der russischen Literatur besonders liebte: „Die russische Literatur adelt die Prostituierte, verschafft ihr Genugtuung für das an ihr begangene Verbrechen der Gesellschaft ...„ erhebt sie aus dem Fegefeuer der Korruption und ihrer seelischen Qualen in die Höhe sittlicher Reinheit und weiblichen Heldentums.“

Rosa Luxemburg in „Die Aktion“ 1921.

dieser Bildwerke in Deutschland oder in Europa ihre Heimat haben oder wenigstens damals noch hatten. Dabei ist allerdings zu betonen, daß auch diese Niggerkunst handwerklich so barbarisch ist, daß sich mancher Neger mit Recht dagegen auflehnen würde, in den dargestellten Gestalten Menschen seinesgleichen zu erblicken oder gar der Urheberschaft an solchen Bildwerken bezichtigt zu werden.

Gruppe 7.

In dieser Abteilung der Ausstellung wird klar gemacht, daß außer dem Neger als dem rassischen Ideal der damals „modernen" Kunst auch ein ganz besonders geistiges Ideal vorschwebte, nämlich der Idiot, der Kretin und der Paralytiker. Auch wo sich diese „Künstler" selbst oder gegenseitig porträtierten, kommen dabei ausgesprochen kretinhafte Gesichter und Gestalten heraus. Das mag, den übrigen Werken nach zu schließen, nicht immer ein grundsätzlicher Verzicht auf Ähnlichkeit sein. Sicher aber ist, daß jedes stupid-idiotenhafte Gesicht die hier vertretenen „Modernen" besonders zum Schaffen angeregt hat. Anders wäre es nicht zu erklären, daß auch diese Abteilung der Ausstellung in Plastik, Graphik und Malerei so umfangreich ist. Hier sind

---

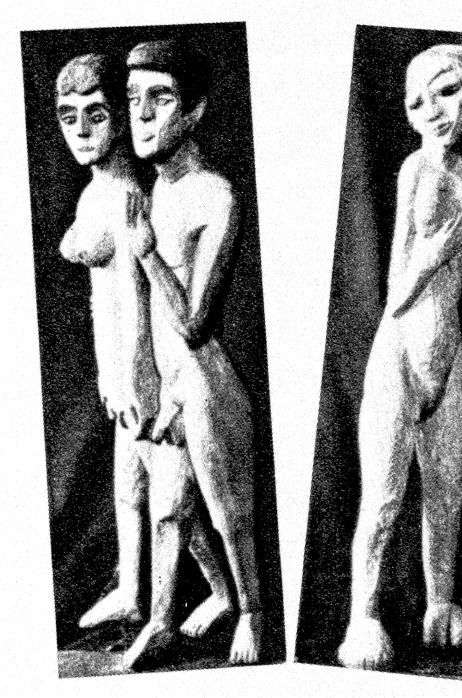
„Kunstwerke", die an sich nicht verstanden werden können, sondern als Daseinsberechtigung erst eine schwulstige Gebrauchsanweisung benötigen, um endlich jenen Verschüchterten zu finden, der einen so dummen oder frechen Unsinn geduldig aufnimmt, werden von jetzt ab den Weg zum deutschen Volke nicht mehr finden.

Der Führer
bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst
über die entartete Kunst.

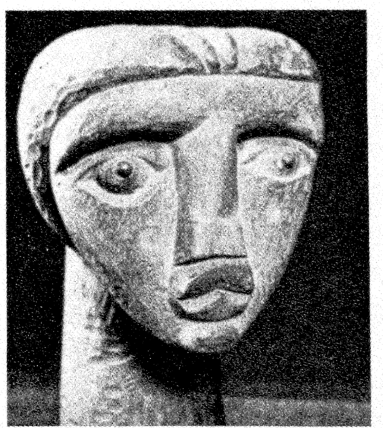


Jeder Kommentar ist hier überflüssig!

Die „Werke“ stammen von Voll, Kirchner, Heckel, Hoffmann und Schmidt-Rottluff.







menschliche Figuren zu sehen, die wahrhaftig mit Gorillas mehr Ähnlichkeit haben als mit Menschen. Hier gibt es Porträts, gegen die die ersten geschichtlich bekannten Versuche der Menschendarstellung in steinzeitlichen Höhlen reife Meisterwerke sind. Aber auch für solche Schauerstücke wurden, wie die Ankaufspreise ausweisen, noch vor wenigen Jahren höchste Preise verlangt und bezahlt.

Gruppe 8.

In einem kleinen Raum sind hier der Abwechslung halber einmal nur Juden vertreten. Damit keine Mißverständnisse entstehen, sei bemerkt, daß es sich hier nur um eine kleine Auswahl aus den zahlreichen jüdischen Machwerken handelt, die die Ausstellung insgesamt zeigt. Die großen „Verdienste“, die sich die jüdischen Wortführer, Händler und Förderer der entarteten Kunst zweifellos erworben haben, rechtfertigt zur Genüge diese „Sonderehrung“. Hier findet sich u. a. auch „Der neue Mensch“, wie ihn sich Jud Freundlich erträumt hat. Dort

---

Das Judentum verstand es, besonders unter Ausnützung seiner Stellung in der Presse, mit Hilfe der sogenannten Kunstkritik nicht nur die natürlichen Auffassungen über das Wesen und die Aufgaben der Kunst sowie deren Zweck allmählich zu verwirren, sondern überhaupt das allgemeine gesunde Empfinden auf diesem Gebiete zu zerstören.

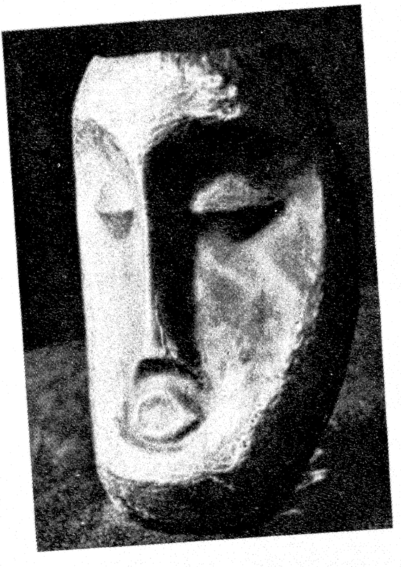
Der Führer
bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst.

Drei Kostproben von jüdischer Plastik und Malerei

Die Titel lauten:
„Selbstbildnis", „Der neue Mensch" und „Kopf".
Die Juden heißen:
Meidner, Freundlich und Haizmann.







stehen und hängen auch noch andere plastische und gemalte Wüstenträume herum, denen gegenüber Worte versagen müssen.

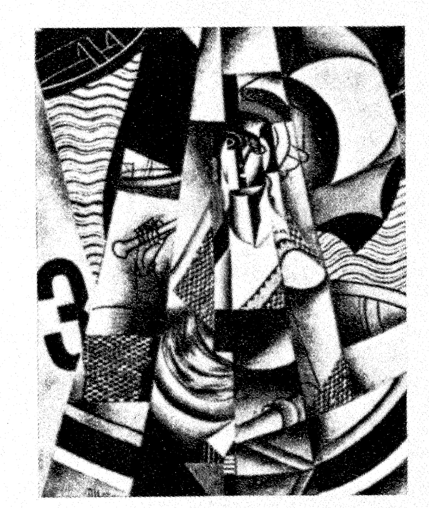
Gruppe 9.

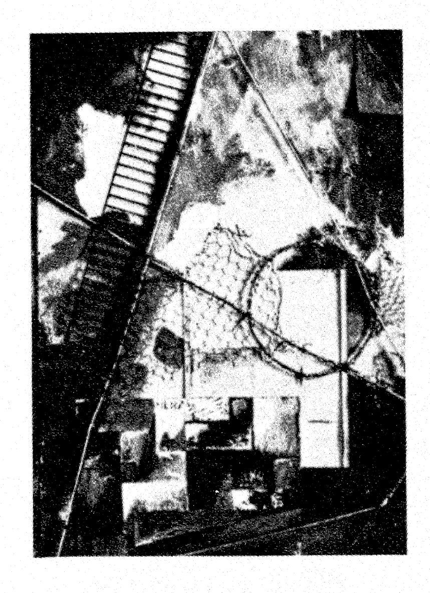
Dieser Abteilung kann man nur die Überschrift „Vollendeter Wahnsinn" geben. Sie nimmt den größten Raum der Ausstellung ein und enthält einen Querschnitt durch die Ausgeburten sämtlicher „Ismen", die Flechtheim, Wollheim und Cohnsorten im Laufe der Jahre ausgeheckt, gefördert und verramscht haben. Auf den Bildern und Zeichnungen dieses Schauerkabinetts ist meistens überhaupt nicht mehr zu erkennen, was den kranken Geistern vorschwebte, als sie zu Pinsel oder Stift gegriffen. Der eine „malte" schließlich nur noch mit dem Inhalt von Mülleimern. Ein anderer begnügte sich mit drei schwarzen Linien und einem Stück Holz auf einem großen weißen Untergrund. Ein Dritter hatte die Erleuchtung, „Einige Kreise" auf zwei Quadratmeter Leinwand zu malen. Ein Vierter verbrauchte nacheinander für drei Selbstbildnisse gut drei Kilogramm Farbe, da er sich nicht einig werden konnte, ob sein Kopf grün oder schwefelgelb, rund oder eckig, seine Augen rot oder himmelblau oder sonst etwas sind. In dieser Gruppe des Wahnsinns pflegen die Ausstellungsbesucher nur noch den Kopf zu schütteln und zu lachen. Sicher nicht ohne Grund. Aber wenn man bedenkt, daß auch all diese „Kunstwerke" nicht etwa aus verstaubten Ecken verlassener Ateliers, sondern aus den Kunstsammlungen und Museen der großen deutschen Städte herausgeholt wurden, wo sie teilweise noch in den ersten Jahren nach der Machtergreifung hingen und der staunenden Mitwelt dargeboten wurden, dann kann man nicht mehr lachen: dann kann man nur mit der Wut darüber kämpfen, daß mit einem so anständigen Volk wie dem deutschen überhaupt einmal so Schindluder getrieben werden konnte.

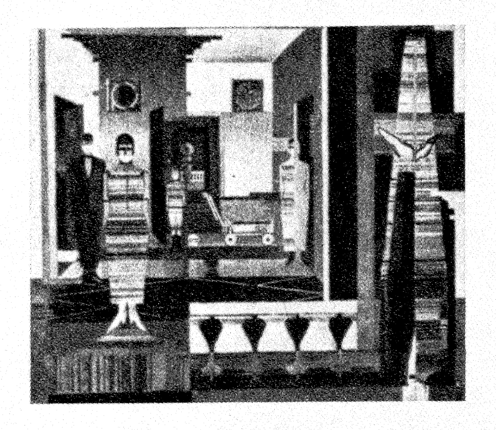
Selbst das wurde einmal ernst genommen und hoch bezahlt!

Die Titel heißen: „Der Gott der Flieger", „Am Strand", „Merzbild" und „Familienbild".
Die „Künstler" heißen: Molzahn, Metzinger und Schwitters.









Kunstbolschewismus am Ende.

Aus der Rede des Führers zur Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst in München.

Ich will in dieser Stunde bekennen, daß es mein unabänderlicher Entschluß ist, genau so wie auf dem Gebiet der politischen Verwirrung nunmehr auch hier mit den Phrasen im deutschen Kunstleben aufzuräumen.

„Kunstwerke", die an sich nicht verstanden werden können, sondern als Daseinsberechtigung erst eine schwulstige Gebrauchsanweisung benötigen, um endlich jenen Verschüchterten zu finden, der einen so dummen oder frechen Unsinn geduldig aufnimmt, werden von jetzt ab den Weg zum deutschen Volke nicht mehr finden!

Alle diese Schlagworte, wie: „inneres Erleben", „eine starke Gesinnung", „kraftvolles Wollen", „zukunftsträchtige Empfindung", „heroische Haltung", „bedeutsames Einfühlen", „erlebte Zeitordnung", „ursprüngliche Primitivität" usw., alle diese dummen, verlogenen Ausreden, Phrasen oder Schwätzereien, werden keine Entschuldigung oder gar Empfehlung für an sich wertlose, weil einfach ungekonnte Erzeugnisse mehr abgeben.

Ob jemand ein starkes Wollen hat oder ein inneres Erleben, das mag er durch sein Werk und nicht durch schwatzhafte Worte beweisen. Überhaupt interessiert uns alle viel weniger das sogenannte Wollen als das Können. Es muß daher ein Künstler, der damit rechnet, in diesem Haus zur Ausstellung zu kommen oder überhaupt noch in Zukunft in Deutschland aufzutreten, über ein Können verfügen. Das Wollen ist doch wohl von vornherein selbstverständlich! Denn es wäre schon das Allerhöchste, wenn ein Mensch seine Mitbürger mit Arbeiten belästigte, in denen er am Ende nicht einmal was wollte. Wenn diese Schwätzer nun aber ihre Werke dadurch schmackhaft zu machen versuchen, daß sie sie eben als den Ausdruck einer neuen Zeit hinstellen, so kann ihnen nur gesagt werden, daß nicht die Kunst neue Zeiten schafft, sondern daß sich das allgemeine Leben der Völker neu gestaltet und daher oft auch nach einem neuen



Zwei „Heilige"!!

Die **obere** heißt „Die Heilige vom inneren Licht" und stammt von **Paul Klee**. Die **untere** stammt von einem Schizophrenen aus einer Irrenanstalt. Daß diese „Heilige Magdalena mit Kind" immer noch menschenähnlicher aussieht als das Machwerk von Paul Klee, das durchaus ernst genommen werden wollte, ist sehr aufschlußreich.

„Ethik der Geisteskrankheit."

„Der Besessenen wahnsinniges Reden ist die höhere Weltweisheit, da sie menschlich ist ... Warum haben wir diese Einsicht gegenüber der Welt des freien Willens noch nicht gewonnen? Weil wir äußerlich die Herren des Wahnsinns sind, weil die Geisteskranken von uns vergewaltigt werden, und wir sie daran hindern, nach ihren ethischen Gesetzen zu leben ... Jetzt müssen wir den toten Punkt in unserem Verhältnis zur Geisteskrankheit zu überwinden trachten."

Der Jude Wieland Herzfelde in „Die Aktion" 1914.



Ausdruck sucht. Allein, das, was in den letzten Jahrzehnten in Deutschland von einer neuen Kunst redete, hat die neue deutsche Zeit jedenfalls nicht begriffen. Denn nicht Literaten sind die Gestalter einer neuen Epoche, sondern die Kämpfer, d. h. die wirklich gestaltenden völkerführenden und damit Geschichte machenden Erscheinungen. Dazu werden sich aber diese armseligen verworrenen Pinsler oder Skribenten wohl kaum rechnen.

Außerdem ist es entweder eine unverfrorene Frechheit oder eine schwer begreifliche Dummheit, ausgerechnet unserer heutigen Zeit Werke vorzusetzen, die vielleicht vor zehn- oder zwanzigtausend Jahren von einem Steinzeitler hätten gemacht werden können. Sie reden von einer Primitivität der Kunst, und sie vergessen dabei ganz, daß es nicht die Aufgabe der Kunst ist, sich von der Entwicklung eines Volkes nach rückwärts zu entfernen, sondern daß es nur ihre Aufgabe sein kann, diese lebendige Entwicklung zu symbolisieren.

Die heutige neue Zeit arbeitet an einem neuen Menschentyp. Ungeheure Anstrengungen werden auf unzähligen Gebieten des Lebens vollbracht, um das Volk zu heben, um unsere Männer, Knaben und Jünglinge, die Mädchen und Frauen gesünder und damit kraftvoller und schöner zu gestalten. Und aus dieser Kraft und aus dieser Schönheit strömen ein neues Lebensgefühl, eine neue Lebensfreude. Niemals war die Menschheit im Aussehen und in ihrer Empfindung der Antike näher als heute. Sport-, Wett- und Kampfspiele stählen Millionen jugendlicher Körper und zeigen sie uns nun steigend in einer Form und Verfassung, wie sie vielleicht tausend Jahre lang nicht gesehen, ja kaum geahnt worden sind. Ein leuchtend schöner Menschentyp wächst heran, der nach höchster Arbeitsleistung dem schönen alten Spruch huldigt: Saure Wochen, aber frohe Feste. Dieser Menschentyp, den wir erst im vergangenen Jahr in den Olympischen Spielen in seiner strahlenden stolzen körperlichen Kraft und Gesundheit vor der ganzen Welt in Erscheinung treten sahen, dieser Menschentyp, meine Herren prähistorischen Kunststotterer, ist der Typ der neuen Zeit. Und was fabrizieren Sie? Mißgestaltete Krüppel und Kretins, Frauen, die nur abscheuerregend wirken können, Männer, die Tieren näher sind als Menschen, Kinder, die, wenn

Dieser Mädchenkopf

ist die Arbeit eines unheilbar irrsinnigen Mannes in der psychiatrischen Klinik in Heidelberg. Daß irrsinnige N i c h t - k ü n s t l e r solche Bildwerke schaffen, ist verständlich.





Diese Spottgeburt

aber wurde ehedem ernsthaft als Kunstwerk besprochen und stand als Meisterwerk von E. Hoffmann in vielen Kunstausstellungen der Vergangenheit. Der Titel des Monstrums hieß: „Mädchen mit blauem Haar"; seine Frisur erstrahlt nämlich in reinstem Himmelblau.

sie so leben würden, geradezu als Fluch Gottes empfunden werden müßten! Und das wagen diese grausamsten Dilletanten unserer heutigen Mitwelt als die Kunst unserer Zeit vorzustellen, d. h. als den Ausdruck dessen, was die heutige Zeit gestaltet und ihr den Stempel aufprägt.

Man sage nur nicht, daß diese Künstler das eben so sehen. Ich habe hier unter den eingeschickten Bildern manche Arbeiten beobachtet, bei denen tatsächlich angenommen werden muß, das gewissen Menschen das Auge die Dinge anders zeigt, als sie sind, d. h., daß es wirklich Männer gibt, die die heutigen Gestalten unseres Volkes nur als verkommene Kretins sehen, die grundsächlich Wiesen blau, Himmel grün, Wolken schwefelgelb usw. empfinden oder, wie sie vielleicht sagen, erleben. Ich will mich nicht in einen Streit darüber einlassen, ob diese Betreffenden das nun wirklich so sehen und emfinden oder nicht, sondern ich möchte im Namen des deutschen Volkes es nur verbieten, das so bedauerliche Unglückliche, die ersichtlich an Sehstörungen leiden, die Ergebnisse ihrer Fehlbetrachtung

---

Fest stand der Entschluß, die dadaistisch-kubistischen und futuristischen Erlebnis- und Sachlichkeitsschwätzer unter keinen Umständen an unserer kulturellen Neugeburt teilnehmen zu lassen. Dies wird die wirkungsvollste Folgerung aus der Erkenntnis der Art des hinter uns liegenden Kulturzerfalls sein.

Der Führer
Reichsparteitag 1935

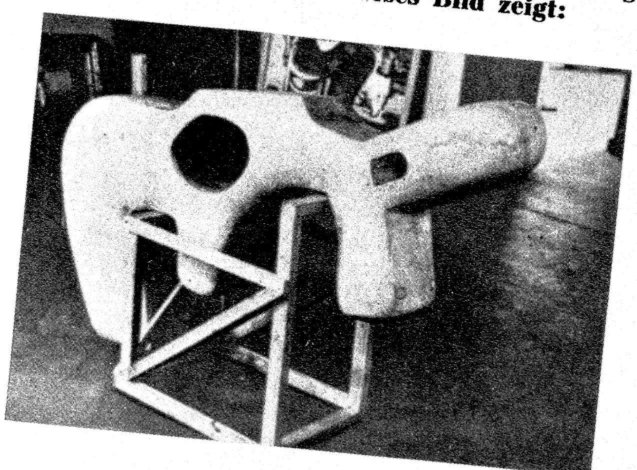


Wenn ein unheilbar Irrsinniger,

ein Dilettant wohlgemerkt, eine Katze modelliert, so sieht das etwa so aus:

Wenn dagegen der Jude Haizmann,

der seinerzeit als ein „genialer Plastiker" gefeiert wurde, auf die Idee kommt, ein „Fabeltier" zu schaffen, so sieht dieses als Brunnenfigur gedachte Monstrum so aus, wie dieses Bild zeigt:



Das Judengeschöpf wiegt nebenbei bemerkt etliche Zentner.

der Mitwelt mit Gewalt als Wirklichkeiten aufzuschwätzen versuchen, oder ihr gar als „Kunst“ vorsetzen wollen.

Nein, hier gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder diese sogenannten „Künstler“ sehen die Dinge wirklich so und glauben daher an das, was sie darstellen, dann wäre nur zu untersuchen, ob ihre Augenfehler entweder auf mechanische Weise oder durch Vererbung zustande gekommen sind. Im einen Fall tief bedauerlich für diese Unglücklichen, im zweiten wichtig für das Reichsinnenministerium, das sich dann mit der Frage zu beschäftigen hätte, wenigstens eine weitere Vererbung derartiger grauenhafter Sehstörungen zu unterbinden. Oder aber sie glauben selbst nicht an die Wirklichkeit solcher Eindrücke, sondern sie bemühen sich aus anderen Gründen, die Nation mit diesem Humbug zu belästigen, dann fällt so ein Vorgehen in das Gebiet der Strafrechtspflege.... Es interessiert mich dabei auch nicht im geringsten, ob sich diese Auch-Künstler die von ihnen gelegten Eier dann gegenseitig begackern und damit begutachten oder nicht! Denn der Künstler schafft nicht für den Künstler, sondern er schafft genau so wie alle Anderen für das Volk! Und wir werden dafür Sorge tragen, daß gerade das Volk von jetzt ab wieder zum Richter über seine Kunst aufgerufen wird.

Durch bewußte Verrücktheiten sich auszuzeichnen, um damit die Aufmerksamkeit zu erringen, das zeugt nicht nur von einem künstlerischen Versagen, sondern auch von einem moralischen Defekt.

Der Führer
Reichsparteitag 1933



Welche von diesen drei

Zeichnungen ist wohl eine Dilettantenarbeit vom Insassen eines Irrenhauses?

Staunen Sie: Die rechte obere! Die beiden anderen dagegen wurden einst als meisterliche Graphiken Kokoschkas bezeichnet.



Dummheit oder Frechheit — oder beides — auf die Spitze getrieben!

Ein wertvolles Geständnis:

„Wir können bluffen wie die abgesottensten Pokerspieler. Wir tun so, als ob wir Maler, Dichter oder sonst was wären, aber wir sind nur und nichts als mit Wollust frech. Wir setzen aus Frechheit einen riesigen Schwindel in die Welt und züchten Snobs, die uns die Stiefel abschlecken, parce que c'est notre plaisir. Windmacher, Sturmmacher sind wir mit unserer Frechheit."

Aus dem Manifest von A. Undo in „Die Aktion" 1915.

